

Süsslicher Birnen-Schaumwein aus Rüti

Obstbauer Heinz Oswald und sein Sohn Thomas machten letzten Frühling aus der Not eine Tugend. Daraus entstanden ist der «Kaiser-Schämpis». Bis heute der einzige in seiner Art.

Von **Monika Zeller**

Rüti. – Es war im März letzten Jahres, als die Oswalds bemerkten, dass sie ihre Kaiser-Alexander-Birnen irrtümlich bei einer zu hohen Temperatur gelagert hatten. «Normalerweise kann das Obst bis zu einem Jahr im Kühllager aufbewahrt werden», sagt Thomas Oswald (25). Wegen der zu warmen Temperatur im Lager sei jedoch auf einen Schlag die ganze Ernte reif geworden. Die Oswalds mussten schnell handeln. Birnensaft in dieser grossen Menge zu produzieren, kam für die Unternehmer nicht in Frage. Heinz Oswald (69) verfügt über eine zehnjährige Erfahrung in der Produktion von Apfelschaumwein. Nahe liegend war deshalb die Idee, aus Birnen einen Schaumwein zu produzieren.

Den Profi beigezogen

«Wenn schon, dann sollte man etwas Rechtes machen», ist Heinz Oswald überzeugt. Ein Schaumwein von der Qualität eines Champagners werde in einem sehr aufwändigen Verfahren hergestellt. Der Sprudel entstehe durch natürliche Gärung. Im Gegensatz zu einem billigen Prosecco, wo Kohlensäure in den Saft reingepresst werde. «Wir hatten damals die Weinkellerei Paul Gasser in Ellikon angefragt, ob unsere Idee realisierbar wäre», erzählt Thomas Oswald. Paul Gasser habe zwar vorgängig nie einen Schaumwein mit Kaiser-Alexander-Birnen produziert. Doch er ermutigte die Bauern, und sie liessen die Mindestmenge von 1000 Flaschen produzieren. Den Birnensaft gewannen die Oswalds aus ihrer eigenen, schier mannsgrossen Saftpresse. Diese Maschine schaffte es, aus über einer Tonne Kaiser-



BILD NATHALIE GUINAND

Thomas Oswald präsentiert den aus über einer Tonne Kaiser Alexander Birnen gepressten Schaumwein.

Alexander-Birnen ungefähr 800 Liter Saft auszupressen. Es folgten der Gärprozess und das professionelle Herstellen des Schaumweines. Hierfür zogen die Bauern die Weinkellerei bei.

«Paul Gasser produziert für die halbe Schweiz Weine», erzählt Heinz Oswald. «Wir wollten diesen Profi für die Herstellung unseres «Schämpis».» Das ganze Herstellungsverfahren sei hoch kompliziert. Die falsche Menge von Zucker könne zum Beispiel bewirken, dass ein Schaumwein am Ende nicht sprudelt. Ausserdem hatten die Oswalds eine genaue Vorstellung vom Alkoholgehalt. Möglichst tief wollten sie

den Prozentanteil halten. «Unter 7 Prozent konnten wir jedoch nicht gehen, weil wir sonst die Flaschen mit einem Ablaufdatum hätten versehen müssen.» Heinz Oswald schmunzelt: «Von unserem «Kaiser-Schämpis» wird man lustig, aber nicht betrunken.»

Süss, mild und lieblich

Letzten November war der Schaumwein trinkfertig. «Die ersten Flaschen haben wir zusammen mit Freunden getrunken», erinnern sich die Oswalds. Insbesondere den Frauen habe der «Schämpis»

sehr gemundet. Aber auch Kunden, die sonst keinen Champagner trinken, hätten sich plötzlich für dieses milde, leicht süssliche Getränk begeistern können. Heinz Oswald bezeichnet den «Kaiser-Schämpis» als eher lieblich – im Gegensatz zum Apfel-Schaumwein, dessen Aroma kräftiger ist. Der goldene «Hut», welcher dem Korken im Flaschenhals übergestülpt wird, symbolisiert die kaiserliche Krone.

Der edle Tropfen ist für 21.50 Franken exklusiv im Verkaufsladen von Oswald Obstbau in der Gmeindrüti erhältlich. www.oswald-obstbau.ch

FDP will Zahlen zu Einheitsgemeinde

Hinwil. – Die FDP Hinwil hat sich an ihrer letzten Versammlung unter anderem mit der neuen Gemeindeordnung befasst. Diese sieht vor, die Primar- und die Oberstufengemeinde mit der Politischen Gemeinde zu einer Einheitsgemeinde zu fusionieren. Zwar will die Ortspartei die neue Ordnung in den kommenden Wochen noch intensiv prüfen, sie fordert aber schon jetzt vom Gemeinderat, die finanziellen Folgen einer Einheitsgemeinde aufzuzeigen. «Wo und in welcher Höhe fallen die von der Gemeinde in Aussicht gestellten Einsparungen an», fragt sie in einer Medienmitteilung. Damit reagiert die FDP auf ein Papier der Schulen, in dem von Mehrausgaben in der Höhe von bis zu zwei Steuerprozenten die Rede gewesen war (TA vom 7.3.). Weiter fordert die Ortspartei den Gemeinderat auf, einen öffentlichen Anlass für die Bevölkerung durchzuführen. An diesem sollen sowohl der Gemeinderat als auch die Schulpflegen über die Vor- und Nachteile einer Einheitsgemeinde informieren. (ken)

Sonderabfall loswerden

Dürnten. – Das Sonderabfallmobil macht am 18. März auf dem Gemeindeparkplatz Halt. Von 13.30 bis 17 Uhr kann die Bevölkerung alte Farben, Lacke, Säuren, Reinigungsmittel, Verdüner, Brennsprit, Chemikalien, Gifte, Pflanzenschutzmittel, Spraydosen und Medikamente kostenlos abgeben. Das Sonderabfallmobil ist eine Dienstleistung von Kanton und Gemeinden. Im vergangenen Jahr haben in Dürnten 65 Personen auf diesem Weg 705 Kilogramm Sonderabfälle entsorgt, wie der Gemeinderat mitteilt. (was)

Jugendarbeiterin gesucht

Illnau-Effretikon. – Sophie Weibel hat ihre Teilzeitstelle als Jugendarbeiterin in Illnau-Effretikon auf den 30. April gekündigt. Die 45 Prozent Stelle ist jetzt neu zu besetzen. Wie der Stadtrat mitteilt, hat er sie bereits ausgeschrieben. (ken)

Hausrat in Fischenthaler Tobel entsorgt

In den Städten gehört es zum Alltag: Zahlreiche Personen entsorgen ihren Müll illegal in öffentlichen Abfalleimern. In Fischenthal wählte ein Sünder ein abgelegenes Tobel.

Steg. – Ein alter Fernseher, ein Drucker, eine Mikrowelle, ein Wäscheständer, eine Decke, ein Beautycase, diverse Plastiksäcke: Das ist nur ein Teil des Unrats, den ein Unbekannter oder eine Unbekannte im Leutobel bei Steg (Gemeinde Fischenthal) entsorgt hat. Für ihre Müllhalde hat die Person einen gut versteckten Platz gewählt: Abseits der schmalen Strasse in einem kleinen Bachtobel. Wie eine Passantin, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen will, sagt, liegt der Müll bereits einige Monate unter der Nagelfluhfelswand.

«Wir sind am Fall dran», sagt der Fischenthaler Gemeindeschreiber Roger Winter. Der Gemeinde gemeldet habe es eine Anwohnerin, deren Kinder den Hausrat beim Spielen entdeckt hätten. Dass jemand seinen Abfall auf illegale Weise entsorge, käme in der Gemeinde hin und wieder vor. «Es sind aber Einzelfälle.» Den letzten Fall habe es vor rund einem Jahr gegeben.

Im Gegensatz zu Städtern, die ihren Abfall illegal entsorgen, wählen die Sünder in Fischenthal nicht einfach einen öffentlichen Abfalleimer, sondern in fast allen Fällen eine versteckte Stelle. «Dieses Mal hat



BILD PD

Abfallsünder gibt es auch in Fischenthal: Nur wählen sie abgelegene Orte.

die Person sogar einen verhältnismässig auffälligen Ort nicht weit von der Strasse gewählt», meint Winter.

Jetzt, da der Schnee weg ist, wird Strassenwart Hans Ulrich Schoch den alten Hausrat und Elektronikschrott entsorgen müssen. «Die Polizei hat uns gesagt, es lohne sich nicht, eine Anzeige gegen Unbekannte zu machen», sagt Dominic Böni von der Einwohnerkontrolle, der für den Fall zuständig ist. Schoch werde jedoch

schauen, ob er irgendeinen Hinweis auf den Abfallsünder finde.

Dass es nicht immer Elektronikschrott oder herkömmlicher Abfall ist, der illegal entsorgt wird, mussten die Werkhofmitarbeiter von Illnau-Effretikon kürzlich erfahren: Sie sammelten auf vier Kilometern Länge dem Wald entlang gebrauchte Windeln ein. Ein Autofahrer hatte sie offenbar während der Fahrt einzeln aus dem Fenster geworfen (TA vom 29.2.). (ken)

CHRONIKGESCHICHTE(N) 5

Turbulente Revolutionszeit

Die konservativen Illnauer blieben 1798 dem alten Regime treu und gingen als Dienstverweigerer in die Geschichte ein. Das Dorf wurde schliesslich entwaffnet.

Von **KarinENZLER**

Mitten in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar 1798 gelangte eine Nachricht nach Illnau, welche die Leute in Angst und Schrecken versetzte: Noch vor dem Morgengrauen sollte das Dorf von revolutionär gesinnten Männern aus der Umgebung überfallen werden. So beginnt der zweite Band der Chronik von Illnau-Effretikon. Der angedrohte Angriff blieb jedoch aus. Trotzdem war die Lage ernst. Wie Chronist Ueli Müller schreibt, herrschten in der Gegend um Illnau bürgerkriegsähnliche Wirren. Fortschrittsgläubige Demokraten und konservativ gesinnte Aristokraten standen sich feindlich gegenüber. Die meisten Illnauer gehörten der zweiten Gruppe an und unterstützten die alten Herrschaftsstrukturen. Der Vormarsch der Franzosen war aber nicht zu stoppen, und als sie in der Stadt Bern eintrafen, nahte auch das Ende der «Gnädigen Herren von Zürich».

In dieser Zeit stürmten die revolutionären Demokraten die Kyburg. Die Illnauer Soldaten aber blieben innerlich dem alten

Regime treu. Im August 1798 weigerten sich auch mehrere Illnauer Bürger, die nach französischem Vorbild eingeführte Nationalokarde in Grün-Gelb-Rot zu tragen. Der Distrikthalter meldete nach Zürich, die «Denkungsart» in Illnau sei nicht die Beste. Als im März 1799 die Österreicher und Russen im Anmarsch waren, weigerten sich die meisten jungen Männer, dem Aufgebot Folge zu leisten. Erst als der Distrikthalter mit zwei Dragonern einritt, gaben die Wehrpflichtigen Illnauer nach. «Der gefährlichste und hartnäckigste Bürger zu Ober-Illnau ist der Schulmeister», vermerkte er. Fazit seines Reports: «Alle diese Illnauer Ortschaften muss man also mit Gewalt zu Ruhe und Ordnung und zum Gehorsam weissen.» Sofort wurde die Entwaffnung der Gemeinde Illnau angeordnet, und zwei Kompanien marschierten ein. Die Aufwiegler und Dienstverweigerer wurden verhaftet. Letztere mussten sich dem französischen Hilfstrupp anschliessen und an den Koalitionskriegen teilnehmen. Die meisten desertierten aber innert zwei Jahren. Auch der Schulmeister wurde bestraft und entlassen. Eingezogen wurden in Ober-Illnau 111 Flinten, 3 Kurzgewehre und 9 Pistolen. In Ottikon 91 Flinten, 45 Bajonette, 7 Hellebarden, 88 Säbel, 86 Säbelgehänge, 81 Patronentaschen und 4 Pistolen.

Quelle: Illnau-Effretikon. Band II. Von 1798 bis zur Gegenwart. Herausgegeben von der Stadt Illnau-Effretikon.

Neue Scheiben in der Schiessanlage

Illnau-Effretikon. – Die elektronischen Scheiben im 300-Meter-Teil der Schiessanlage Luckhausen sind stark abgenutzt. Der Stadtrat hat deshalb 30 000 Franken bewilligt, um sie sofort zu ersetzen. Normalerweise würden die Scheiben zeitlich gestaffelt ersetzt, doch ihr Zustand sei in den letzten Jahren zu wenig beobachtet worden. Bei den Scheiben sind unter anderem die Rahmen zerschossen. Auch die Messgenauigkeit ist nicht mehr gewährleistet, weil die Schallkammern zu wenig Spannung aufweisen. (ken)

Street Soccer vor der Fussball-EM

Lindau. – Morgen Mittwoch finden in Tagelswangen und Grafstal die ersten Street-Soccer-Schülerturniere in der Region im Vorfeld der Fussball-Europameisterschaft statt. Gekickt wird ausserdem am 26. März in Uster, am 9. April in Wald und am 14. Mai in der Gemeinde Illnau-Effretikon. Für die Turniere in der Gemeinde Lindau sind 19 Mannschaften angemeldet.

Gespielt wird in Mannschaften von drei Spielern, einem Torhüter und zwei Ersatzspielern. Knaben und Mädchen spielen in gemischten Mannschaften. (swy)

REKLAME

Stressless® living – der Comfort zählt!





 THE INNOVATORS OF COMFORT™

Egal, ob es der Stressless® Bequemessel, das Sofa mit hoher Lehne oder das komplette Heimkino ist – das Konzept ist immer das gleiche: höchster Comfort, einzigartige funktionelle Details und ausgeklügeltes Zubehör. Wir nennen das Stressless® living! Sie sollten es ausprobieren.

Nur echt mit der Stressless® Marke!

wirz wohnen

WOHNIDEEN AUS MASSIVHOLZ

Wirz Wohnen AG · Tössalmend · CH-8413 Neftenbach
Telefon 052 315 27 51 · info@wirzwohnen.ch · www.wirzwohnen.ch

Tage der offenen Tür
 am 15. und 16. März 2008
 mit verschiedenen Aktionen
 und Reise-Gewinnspiel!

www.stressless.ch

XT926-T

XT926/09